

PERSÖNLICHKEITEN



Edwin Nutt (1922–1991)

Am Donnerstag, den 7. Februar 1991, ist Edwin Nutt, ein Schul- und Pfadfinderkollege, ein Freund, in Vaduz an seinem 69. Geburtstag gestorben. Er war verheiratet mit Alma geb. Hasler und nach deren Tod mit Rosmarie geb. Gastello. Die Nachricht von seinem überraschenden Tod traf uns alle unvermittelt und legte sich finster über diesen Tag. Was wir an ihm verloren haben ist evident, doch schwer zu umschreiben, denn Edwin Nutt hat das öffentliche Leben unseres Landes in vielfacher Weise direkt und indirekt mitgestaltet. In allem, was er schrieb und was er tat, brachte er sich selber ein, seine ganze Person. Wir haben ihm viel zu verdanken.

Der aufgeweckte Junge erlangte als Pfadfinderführer grosse Achtung. Bei der Vaduzer Rover Rotte ist er durch seine tiefe Verbundenheit mit der Heimat Liechtenstein aufgefallen, die für ihn eine unersetzliche Quelle seiner Kraft war. Er war ein von Vaterlandsiebe geprägtes Vorbild. Seine ersten schriftstellerischen Übungen entstanden in Sprechchören und Sketches für die Pfadfinderabende.

Redaktor des Liechtensteiner Volksblattes

Nach dem Besuch der Realschule hätte Edwin Nutt gerne studiert.

Dies war jedoch wegen der Rezession in den Dreissigerjahren nicht möglich. So absolvierte er eine kaufmännische Lehre, war vorübergehend an diversen Stellen tätig. Schon während des Krieges war er Mitarbeiter beim Liechtensteiner Volksblatt. 1948 trat er voll in die Dienste dieser Zeitung ein und übernahm 1956 die Redaktion dieses Blattes, dessen Gesamtleitung er bis 1963 innehatte. Verbindungen zur internationalen Presse waren für ihn selbstverständliche Verpflichtungen im Dienste unseres Landes.

Politisches Naturtalent

Edwin war ein politisches Naturtalent. Seine positive Einstellung zu unserem Staat und seiner Staatsform führten ihn früh zur fortschrittlichen Bürgerpartei. Er war schon anfangs der Vierzigerjahre politisch tätig. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg er in die Parteihierarchie ein. Dort war er in verschiedenen Führungsfunktionen tätig, so vor allem als Parteisekretär. Er war aber nicht ein Sekretär im üblichen administrativen Sinne, er war eine politisch führende, meinungsbildende und die erarbeitete Meinung auch durchsetzende Persönlichkeit und Autorität. Sein mitreissendes, überzeugendes und liebenswürdiges Lächeln wird unvergesslich bleiben bei allen, die es erlebt haben. Wenn es Schwierigkeiten gab, war seine starke Persönlichkeit gefragt. Mit seiner Autorität, seiner Konzilianz gelang es ihm immer wieder, die verschiedenen Gruppierungen zusammenzuführen. Nicht umsonst wurde von ihm als dem «Königsmacher» der FBP gesprochen. In Anbetracht der grossen, jahrzehntelangen Verdienste um die Partei ernannten ihn die Delegierten anlässlich des Parteitages 1985 zum Ehrenmitglied.

In seiner weiteren beruflichen Tätigkeit war er im ganzen Land bekannt und anerkannt als seriöser, vertrauenswürdiger Immobilienmakler. Er war auch auf diesem Gebiete für viele Menschen und Familien ein geachteter und gesuchter Helfer zur Lösung schwieriger Probleme auf persönlicher und familiärer Ebe-

ne. Schon seine Gespräche und Verhandlungen wurden als wohlthuend, erleichternd und aufmunternd empfunden.

Edwin Nutt hat auch die Gründung verschiedener kultureller Institutionen angeregt. Er hatte eine sehr verantwortungsbewusste soziale Einstellung, besonders hinsichtlich der Schwächeren in unserer Gesellschaft. Er war 1953 bei der Einführung der AHV neben Xander Frick einer der entscheidendsten Wegbereiter, 1958 ein Kämpfer für die damals neue und noch sehr umstrittene Einführung der staatlichen Eigenheimförderung. Von 1960 bis 1974 war er zudem 14 Jahre als Präsident und Vizepräsident der AHV/IV erfolgreich tätig.

Oh, wie beglückt ist doch ein Mann, wenn er Gedichte machen kann (Wilhelm Busch)

1955 gab Edwin Nutt seinen ersten Gedichtband, allerdings in schrittdeutscher Sprache, heraus. Der zweite Gedichtband «Am Brunna» erschien 1982, in welchem er sich eindeutig zur Mundart hinwendet. Sie ist für ihn die urtümliche, leibhaftere Sprache, die Sprache der Seele, ein Reich der Lebensweisheiten, ein Hort der Geborgenheit. Zwischen dem ersten und dem zweiten Gedichtband liegen also 27 Jahre. In dieser Zeitspanne reift in Edwin Nutt so manches, was später nach Ausdruck verlangte. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass dann ab 1982 jedes Jahr ein Band mit Gedichten und Erzählungen, die schon heute von besonderem Wert sind, erscheinen konnte.

Für all das, was Edwin Nutt für Liechtenstein getan hat, gebührt ihm Dank und Anerkennung. Auch für diese äusserst zarten Geschenke in Form von Gedichten und Erzählungen ist ihm der Dank des Volkes gewiss.

In Anerkennung der grossen Verdienste als heimischer Schriftsteller, insbesondere als Mundartdichter und damit als Bewahrer kulturellen Erbes, wurde ihm 1985 von der Gemeinde Vaduz der Josef Gabriel von Rheinberger-Preis verliehen.

Adulf Peter Goop